
Leistungsbeschreibung

Wohngruppe Tecklenburg





Gruppenleitung: Nadine von Greiffenstern

Pagenstraße 8
49545 Tecklenburg
Tel. 05482 9741-77
Fax 05481 9741-78

WG.Tecklenburg@lwl.org

Wohngruppe Tecklenburg

Pagenstraße 33 und 33a
49545 Tecklenburg
Tel.: 05482 974177
Fax: 05482 974178
wg.tecklenburg@lwl.org

1. Formale Beschreibung

Zielgruppe	Kinder und Jugendliche/junge Erwachsene: m/w/d
Aufnahmealter	ab 6 Jahre, ab 16 Jahre im Nebengebäude
Platzzahl	8 in der Gruppe 2 zur flexiblen Nutzung (Appartementbereich) 2 im Nebengebäude
Personalschlüssel	1:1,9
Qualifikation der Mitarbeiter Aktuelle Besetzung	Fachkräfte sowie anteilig Auszubildende/Studierende/ Anerkennungspraktikant:innen entsprechend den Richtlinien des LWL-Landesjugendamtes Nadine von Greiffenstern – Gruppenleitung Dipl. Sozialpädagogin/-arbeiterin, Erzieherin, Fortbildung in Traumapädagogik, Systemische und interkulturelle Kompetenz Joke Glauser – Stellv. Gruppenleitung Sozialpädagogin B.A. Thorsten Bode – Dipl. Sozialpädagoge/-arbeiter Janpeter Rote – Erzieher Lamis El Kechen – Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A., Intensivschulung "Prävention vor sexualisierter Gewalt" Melina Dal Pian - Sozialpädagogin B.A. Simon Rosenbusch – Student der Sozialen Arbeit Nina Schilling – Studentin der Sozialen Arbeit
Leistungsentgelt	Regelsatz 222,10 €¹
Rechtsgrundlage	§§ 27, 34, 35a, 41 SGB VIII §§ 78, 113, 134 i.V.m. § 4 Abs.3 SGB IX

¹ In einzelnen Fällen kann aufgrund eines intensiveren Betreuungsbedarfes zeitweilig oder dauerhaft ein erhöhter Personaleinsatz und damit verbunden ein höherer Pflegesatz erforderlich sein. Hierzu erfolgen im Einzelfall Absprachen im Rahmen der Aufnahme oder Hilfeplanung.

2. Zielgruppe

Das Angebot der Wohngruppe Tecklenburg richtet sich an Kinder und Jugendliche ab 6 Jahre sowie Jugendliche und junge Erwachsene im Verselbständigungswohnen. Aufnahmegründe sind psychische und emotionale Beeinträchtigungen und Auffälligkeiten, individuelle Sonderstellungen der Kinder und Jugendlichen im häuslichen und soziologischen Milieu, temporär nicht ausreichend vorhandene Ressourcen in der Herkunftsfamilie, traumatische Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt sowie inadäquate Handlungsmuster und unangemessenes Verhalten im sozialen/schulischen Bereich mit massiven Auswirkungen auf die Selbstwahrnehmung und die Wahrnehmung der Außenwelt.

Das Kernziel der pädagogischen Arbeit ist dabei primär die Reintegration in die Herkunftsfamilie. Ist dies in der individuellen Fallgestaltung nicht realisierbar, ist die dauerhafte Betreuung Ziel einer gemeinsam getragenen Vereinbarung aller Beteiligten.

Eine mögliche Verselbständigung kann im Rahmen von zwei zur Verfügung stehenden Plätzen in einer eigenen Etage des Haupthauses oder dem Nebengebäude auf dem Grundstück angeboten werden. Das Nebengebäude bietet zwei Plätze für Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahre die

- sich im Übergang von der intensiveren Betreuung zur Selbständigkeit befinden,
- eine ausreichende Stabilität im Alltag und emotionale Reife zeigen,
- fähig sind, sich auf diesen Prozess einzulassen,
- bereit sind, Verantwortung für sich und ihren Alltag zu übernehmen,
- weiterhin pädagogische Begleitung benötigen, die über das Betreuungsmaß in den Jugendwohngemeinschaften hinausgeht,
- sich in größeren Gruppen nicht zurechtfinden.

3. Konzeptionelle Grundlagen

Grundlage unserer Arbeit ist, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und sie zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Wir begleiten sie dabei, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, Toleranz und soziale Kompetenz zu entwickeln, sich selbst mit eigenen Positionen und Meinungen angstfrei einzubringen, sich auszuprobieren, Gemeinschaft und ihre Resonanz als zustimmendes oder kritisches Medium zu erleben und selbst gestaltender Teil des eigenen Lebensfeldes zu werden.

Ziel ist dabei stets, die Fähigkeit zu erlangen, ein persönlich zufriedenes, von sozialer Haltung geprägtes und glückliches Leben ohne Ausgrenzung und Randständigkeit in einer entwickelten Gesellschaft führen zu können.

Der junge Mensch mit seiner individuellen Persönlichkeit und Prägung ist Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir orientieren uns am bislang Erlernten, den individuellen Fähigkeiten, den (auch versteckten) Wünschen, Sehnsüchten und Bedürfnissen, aber auch an den zunächst unabdingbaren Bedarfen der Kinder und Jugendlichen und deren Familien. Dabei sollen sie erfahren, dass sie ernst genommen werden, sich frei entwickeln dürfen und Fehlertoleranz ein Grundprinzip unserer pädagogischen Arbeit ist.

Dabei hat der Schutz der Kinder und Jugendlichen höchste Priorität. Wir arbeiten unter Berücksichtigung der Kinderrechte und des Schutzkonzeptes der Einrichtung, wobei die folgenden Grundprinzipien im Vordergrund stehen:

- Recht auf Schutz und Fürsorge
- Recht auf gleichberechtigten Umgang
- Recht auf persönliche Wertstellung
- Recht auf Förderung
- Recht auf Partizipation in allen wichtigen Lebensbereichen

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen verstehen wir uns als Förderer. Wir wollen, dass vorhandene Ressourcen geweckt und gestärkt werden, dass der junge Mensch mit seinen Ideen, Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen Beachtung findet und eine echte Teilhabe an seiner Entwicklung hat.

Entsprechend wollen wir den jungen Menschen zu einer eigenverantwortlichen, sozial anerkannten Lebensführung vor dem Hintergrund seiner individuell vorhandenen Ressourcen führen. Uns ist es wichtig, gesellschaftliche Normen und Werte, eine demokratische Grundhaltung und ein konstruktives soziales Miteinander gemeinsam mit dem jungen Menschen zu entwickeln. Seine persönliche Lebensvorstellung, verbunden mit den eigenen Ressourcen, stellt die Weichen für den weiteren Lebensweg. Perspektivisch soll der junge Mensch in der Lage sein, einer geregelten, positiven Arbeit nachzugehen, um für sich eine eigene Existenz aufbauen zu können, um ein zufriedenes und glückliches Leben zu führen.

Als leitender Ansatz gilt in besonderem Maße die **Partizipation** der Kinder und Jugendlichen. Die Erfahrung der eigenen Wichtigkeit, die erlernte Fähigkeit, selbst zu gestalten, sich abzugrenzen, wo nötig, und Verantwortung nicht nur für sich zu übernehmen verändert Persönlichkeiten substanziell. Aufgabe von Partizipation ist somit, Wissen über die Möglichkeiten eigener Beteiligungen und Handlungen in den künftigen Lebensbeziehungen zu entwickeln und dauerhaft zu erweitern.

In der Gruppe herrscht ein gemeinsamer Konsens über Regelungen und Strukturen. Regelmäßig wird das geltende Regelwerk unter Einbindung der Kinder und Jugendlichen thematisiert und angepasst. Die Teilhabe und Mitbestimmung aller jungen Menschen an diesem Prozess gehört zum Lebensalltag.

Partizipation ist für die Mitarbeiter*innen ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen von Partizipation werden die Kinder und Jugendlichen in viele Entscheidungsprozesse das Zusammenleben betreffend einbezogen. Die Kinder und Jugendlichen sollen Raum bekommen, eigene Wünsche und Anliegen zu äußern oder Meinungen anderer zu hinterfragen. Den Mitarbeiter*innen ist es wichtig, den Kindern und Jugendlichen Unterstützung darin zu bieten, eigene Meinungen zu formulieren und diesen an passender Stelle Ausdruck zu verleihen. Die Bewohner*innen sollen befähigt werden, eigene Denkprozesse zu aktivieren und auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch zu machen. Ebenso wird ihnen durch gemeinsame Entscheidungsfindungen vermittelt, Rücksicht zu nehmen, andere Meinungen zuzulassen und Kompromisse einzugehen. Auch werden die Bewohner*innen unter partizipativen Aspekten in die Aufarbeitung festgelegter Themenschwerpunkte einbezogen.

In Einzelgesprächen und wöchentlich stattfindenden Gruppennachmittagen werden Probleme benannt und Zielsetzungen erarbeitet. Dabei ist den Mitarbeiter*innen daran gelegen, stets transparent im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen zu sein. Auch haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf ihrem „eigenen“ Gruppennachmittag, der ohne die Mitarbeitenden stattfindet, auszutauschen und ihre Anliegen im Nachgang ggf. an die Betreuer*innen heran zu tragen.

Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen erfolgt vor diesem Hintergrund auf verschiedenen Ebenen, wie beispielsweise bei der Findung und Ausgestaltung des Ferienprogramms, Konfliktklärung im Gruppensetting oder auch der Überarbeitung oder Anpassung von Gruppenregeln.

Je größer die Mitbestimmung desto mehr gelingt es den einzelnen Bewohner*innen an entsprechenden Prozessen mitzuwirken und auf Einhaltung von Vereinbarungen zu achten.

In regelmäßigen Abständen wird ein Gruppensprecher gewählt, an den sich die anderen Bewohner*innen bei Problemen und Fragen wenden können. Die Gruppensprecher der verschiedenen Gruppen der Einrichtung treffen sich gruppenübergreifend in regelmäßigen Abständen, um auf Grundlage der an sie herangebrachten Wünsche und Probleme Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

Im Rahmen unseres **Beschwerdemanagements** haben die Kinder und Jugendlichen jederzeit die Möglichkeit, Unstimmigkeiten untereinander oder im Zusammenspiel mit den Mitarbeiter*innen anzusprechen. Ebenso wurde eine Kultur positiver Rückmeldungen etabliert. Diese dient dem gegenseitigen Zuspruch und der Aufrechterhaltung und Stärkung einer positiven Gruppenstimmung.

Die Vorgehensweisen des Beschwerdemanagements sind den Kindern und Jugendlichen bekannt. Niederschwellig nutzen die Bewohner*innen die gruppeninterne Beschwerdebox oder sprechen Unstimmigkeiten offen im Rahmen von Gruppennachmittagen oder bei einzelnen Mitarbeiter*innen an. Die Flyer zum Beschwerdemanagement liegen ebenso aus und wurden den Kindern und Jugendlichen erläutert. Sie haben die Möglichkeit, Beschwerden innerhalb des LWL-Jugendheims Tecklenburg zum Ausdruck zu bringen, Gruppenleitung, Bereichs- und Betriebsleitung sind bekannt und als Ansprechpartner hinterlegt, können sich darüber hinaus aber auch an externe Beschwerdestellen wie das zuständige Jugendamt oder die Ombudsstelle wenden.

Zur potenziellen Qualitätsverbesserung der eigenen Leistung und um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich außerhalb der Gruppe zu äußern, wird regelmäßig die Zufriedenheit der Bewohner*innen durch den psychologischen Dienst der Einrichtung evaluiert. Die Kinder und Jugendlichen werden über eigene Rechte informiert und können ihre Einschätzungen zur Wohn- und Essenssituation, den Betreuer*innen, der Gruppensituation etc. anonym äußern.

4. Rahmenbedingungen

Die Wohngruppe Tecklenburg liegt am Rande der Kleinstadt Tecklenburg, eingebettet in eine ländliche Hügellandschaft mit viel Wald und Wiesen. Besondere Angebote der Stadt sind ein Freibad und eine im Sommer stark frequentierte Freilichtbühne. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Kindergarten, eine Grund- und Gesamtschule sowie ein Gymnasium. Andere Schulformen in den angrenzenden Orten Lengerich und Ibbenbüren sind durch die nahe gelegene Bushaltestelle problemlos zu erreichen. Es gibt zahlreiche ortsansässige Vereine, die von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden können.

Das helle und freundliche Wohnhaus der Gruppe verfügt über ca. 340 qm Wohnfläche und bietet aufgrund dieser großzügigen Ausstattung vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Auch der angrenzende Garten samt Terrasse wird gerne von den Kindern und Jugendlichen genutzt.

Jedes Kind hat ein Einzelzimmer. Besteht aber das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit und Nähe, insbesondere bei kleineren Kindern oder bei Geschwistern, stellen wir diesen natürlich auch geräumige Doppelzimmer zur Verfügung. Die Gemeinschaftsräume wie Wohn-/Esszimmer und Küche stellen den Mittelpunkt des Lebens in der Wohngruppe dar. Das Haus bietet Möglichkeiten der Differenzierung zwischen Kindern und Jugendlichen. So sind wir in der Lage, zum einen die gesuchte Nähe und zum anderen die notwendige Distanz zu bieten, um persönlichen Bedürfnissen gerecht werden zu können oder dem zunehmenden Verselbständigungsbedürfnis Rechnung zu tragen.

Das zusätzlich genutzte Nebengebäude befindet sich direkt neben dem Wohngruppengebäude auf demselben Grundstück und ermöglicht eine enge strukturelle sowie personelle Anbindung an das bestehende Betreuungssystem.

Die Räume umfassen

- Zimmer für zwei Jugendliche/junge Erwachsene sowie ein gemeinsames Badezimmer, Gästetoilette, Küche und Gemeinschaftsraum,
- eine Terrasse und den gemeinsam genutzten Garten mit Gartenhaus, Feuerstelle und Grillplatz,
- einen zusätzlicher Besprechungs- bzw. Multifunktionsraum, der beispielsweise für gemeinsame Aktionen, Einzel- und Gruppenangebote oder Hilfeplan- und Elterngespräche genutzt werden kann.

Mit unserem Fach- und Erwachsenenwissen stehen wir den jungen Menschen als Vorbilder und zur Orientierung zur Seite. Wir haben Zeit für sie, nehmen uns ihrer Sorgen und Probleme an und besprechen diese in sensiblen Momenten. Darüber hinaus werden an den wöchentlich stattfindenden Gruppenabenden spezifische Probleme angesprochen.

Grundsätzlich sind alle Mitarbeitenden in ihrer Dienstzeit für alle Kinder und Jugendlichen zuständig und verantwortlich. Ein intensiver Beziehungsaufbau zwischen den jeweiligen Kindern/Jugendlichen und deren Bezugsbetreuer*innen findet in besonders zugewandten Zeiten, themenbezogenen Angeboten und gemeinsamen Unternehmungen statt. Diese sind essentielle Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

5. Verselbständigungswohnen im Rahmen der stationären Jugendhilfe

Eine mögliche Verselbständigung kann im Rahmen von jeweils zwei zur Verfügung stehenden Plätzen in einer eigenen Etage der Wohngruppe oder dem Nebengebäude auf dem Grundstück angeboten werden. Die Nutzung des zusätzlichen Gebäudes wird in das bestehende pädagogische Konzept integriert und erweitert die Angebotsstruktur um eine differenzierte, lebensnahe Verselbständigungsform. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhalten so unter enger fachlicher Begleitung die Möglichkeit, sich in einem geschützteren Rahmen auf die eigenständige Lebensführung vorzubereiten. Die sozialpädagogische Betreuung erfolgt weiterhin durch das bestehende Fachteam der Wohngruppe.

In beiden Settings sollen die jungen Menschen auf ein eigenständiges Leben vorbereitet werden, ohne sie zu überfordern – also selbständig, aber begleitet. Ein Wechsel vom bisherigen Wohngruppenhaus in eines der zwei neuen Räume im angrenzenden Haus begünstigt diesen Prozess. Die Plätze sind nicht zwangsläufig für bestehende Klienten vorgemerkt, sondern können Neuaufnahmen realisieren. Diese erfolgen in der Regel einrichtungsintern oder werden im Einzelfall geprüft.

Die Betreuung im angrenzenden Wohngebäude für zwei Jugendliche/junge Erwachsene ergänzt das derzeitige Angebot um eine wichtige pädagogische Stufe. Ziel ist es, jungen Menschen entsprechend dem Entwicklungsstand und ausreichenden Ressourcen einen geschützten, aber in Teilbereichen eigenverantwortlichen Lebens- und Lernraum anzubieten, um sich schrittweise auf ein selbständiges Leben vorzubereiten. Der Prozess kann auf Grund des bestehenden Betreuungssettings sehr kleinschrittig angegangen werden. Eine Mittagsverpflegung kann beispielsweise zunächst noch im Hauptgebäude erfolgen.

Die pädagogische Arbeit basiert auch hier auf den Prinzipien von

- Partizipation (Einbindung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen in Entscheidungen),
- Ressourcenorientierung (Stärkung individueller Kompetenzen) und individuell abgestimmte Begleitung,
- Beziehungsarbeit (Verlässliche enge pädagogische Begleitung),
- Förderung der Eigenverantwortung (Lernen durch das eigene Handeln),
- Schutz und Orientierung trotz wachsender Freiheit.

Darüber hinaus ist eine Rund-um-die-Uhr Ansprechbarkeit einer Betreuerin/eines Betreuers gegeben.

Der Verselbständigungsprozess wird individuell gestaltet und mit Hilfe von Ziel- und Hilfeplänen begleitet. Der Fokus liegt auf der Entwicklung praktischer, sozialer, emotionaler und organisatorischer Kompetenzen.

Die pädagogische Arbeit im Verselbständigungsprozess verfolgt folgende konkrete Ziele

- Entwicklung von Selbstverantwortung und Alltagssicherheit,
- Erwerb praktischer Fähigkeiten (Kochen, Putzen, Einkaufen, Umgang mit Geld etc.),
- Aufbau einer tragfähigen Tagesstruktur mit Schule, Ausbildung oder Beruf,
- Entwicklung von Problemlöse- und Konfliktkompetenzen,
- Förderung emotionaler Stabilität und sozialer Integration,
- Vorbereitung auf das Leben in eigenem Wohnraum oder weiterführende Hilfe (Jugendwohngemeinschaften, betreutes Wohnen, eigene Wohnung etc.).

Viele junge Menschen fühlen sich in dieser Lebensphase überfordert. Kaum jemand zieht mit 18 bei seinen Eltern aus, manche gehen diesen Schritt erst mit 20 und werden danach von ihren Familien unterstützt. Vor diesem Hintergrund ist es uns besonders wichtig, gute Übergänge zu schaffen und die Jugendlichen/jungen Erwachsenen in allen Belangen vorzubereiten und zu unterstützen: Was bedeutet Geschäftsfähigkeit (Konto, Strom, Miete etc.)? Was sind meine Rechte auf weitere Betreuung? Welche Anträge sind notwendig?

Die pädagogische Betreuung erfolgt durch das bestehende Fachteam der Wohngruppe. Zuständigkeiten (Bezugsbetreuung, Betreuungszeiten) sind intern klar geregelt. Durch die Anbindung an das bestehende Wohngruppenhaus ist eine durchgehende Präsenz eines Mitarbeiters gegeben. Eine Integration der Jugendlichen in den Wohngruppenalltag der bestehenden Gruppe erfolgt individuell.

Alle Prozesse werden entsprechend der Hilfeplanung für Entwicklungsverläufe und zur Zielüberprüfung schriftlich festgehalten. Fallbesprechungen finden regelmäßig in Teamsitzungen statt. Eine Beteiligung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen erfolgt durch Feedback und Reflexionsgespräche.

6. Angebote

Unser Angebot richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen, deren Reize entwicklungsimmanent sind und Bedürfnisse, Bedarfe, Problemstellungen, Sorgen, Kummer etc. spiegeln und von den pädagogischen Kräften stets aufmerksam gewichtet werden.

Eine ganzheitliche Herangehensweise gewährleistet ein Lernen mit allen Sinnen, hieraus folgt ein komplexes Verstehen.

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im familiären Kontext sind wir darauf bedacht, das persönliche Verhältnis zwischen Kind und Familie zu begleiten, zu stützen und zu entwickeln.

Der Lebensweltbezug der Eltern wird dabei keiner Wertung unterzogen (Ausnahmen hierbei bilden im Team reflektierte Fragen hinsichtlich einer Kindeswohlgefährdung). Vielmehr ist es unser Ziel, die Eltern unter Achtung und Anerkennung der erbrachten Lebensleistungen zu respektieren, Elternpotentiale zu stärken und diese für alle Beteiligten zugänglich zu machen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Integration der Heranwachsenden in die sozialen Bezüge des Lebensumfeldes, des näheren und erweiterten Sozialraumes zu fördern, die Selbstständigkeit und schrittweise Verselbständigung anzuregen und zu unterstützen.

Ebenso stehen wir den jungen Menschen bei der Persönlichkeitsentwicklung helfend, aber auch korrigierend und kritisch zur Seite. Hier ist eine große Ehrlichkeit unabdingbar.

Wir orientieren uns an den Stärken, an den Fähigkeiten und Ressourcen der Kinder, um diese zu fördern und auszubauen. Dazu ist eine fast bedingungslose Annahme des Kindes erforderlich.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder auch emotional zu erreichen. Die vielfach bestehenden Kontakt-, Beziehungs- und Affektstörungen, Lerndefizite und Wahrnehmungsschwächen finden durch emotionale Anteilnahme, dem Gefühl von tiefgreifendem Verstehen und zugewandtem Handeln in der Regel eine deutliche Veränderung.

Wir legen viel Wert auf ritualisierte Abläufe und Handlungen, die im alltäglichen Leben für Halt und Orientierung der Kinder und Jugendlichen sorgen. Unsere Alltagsstruktur ermöglicht den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Verlässlichkeit zu erleben, was wiederum als ein Baustein für den Aufbau professioneller Beziehungen dient.

Die Aufnahme eines jungen Menschen ist ein Schlüsselprozess für eine gelingende Integration in den Gruppenkontext und Verlauf der stationären Maßnahme. Gemeinsam mit allen am Hilfeprozess beteiligten Personen werden die individuellen Ziele und Handlungsschritte für das Kind/den Jugendlichen/jungen Erwachsenen festgelegt.

Methodisch folgt die Gruppe erlebnis- und freizeitpädagogischen Ansätzen. Die Integration des erlebnispädagogischen Erziehungsansatzes in das Alltagsleben der Wohngruppe soll den Kindern und Jugendlichen unmittelbares Ausprobieren, eigenes Erleben und die Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse nach Abenteuer und Grenzerfahrungen ermöglichen.

Bei allen Aktivitäten ergibt sich für die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, die Natur mit ihren verschiedenen Elementen zu begreifen und zu verstehen. Hier wird auch eine Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit der Natur geschaffen.

Auch im Alltag bieten wir den jungen Menschen abwechslungsreiche Angebote für Ihre Freizeitgestaltung.

Nach der Hausaufgabenbetreuung ermöglichen die Mitarbeiter*innen unterschiedlichste Angebote im kreativen, sportlichen und handwerklichen Bereich.

Hinzu kommt, dass wir die Interessen der Kinder und Jugendlichen fördern und Mitgliedschaften in den verschiedensten Vereinen (Fußball, Jugendfeuerwehr, Pfadfinder, Tennis, Reiten, DLRG etc.) im örtlichen Umfeld ermöglichen.

Die Gruppe legt viel Wert auf eine kulturelle und politische Bildung der Bewohner*innen der Wohngruppe.

Aktuelle Themen der Kinder und Jugendlichen werden stets aufgegriffen und vielfältig bearbeitet. Dazu werden verschiedene Expert*innen eingeladen, um in Projektreihen offene Fragen wie z.B. zum Thema Sexualität, Toleranz sowie Mediennutzung zu beantworten.

Für weitergehende sexualpädagogische, psychologische oder psychotherapeutische Fragen stehen uns unsere Kollegen*innen des Psychologischen Dienstes sowie externe Fachkräfte zur Verfügung.

Ziel des fortlaufenden Projektes „Wir sind fit“ ist es, das gesunde Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen unserer Gruppe zu fördern. Dazu gehören eine gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung sowie eine gute medizinische Versorgung und die Prävention von Suchterkrankungen. Damit sollen Grundlagen für ein gesundes Leben, auch nach der Begleitung durch die Jugendhilfe, geschaffen werden.

Unter dem Themenschwerpunkt „Nachhaltiger Umgang mit der Natur und Umwelt“ werden die Kinder und Jugendlichen dafür sensibilisiert, selber aktiv zu werden und einen Beitrag zur Erhaltung der Natur und bestehender Umweltressourcen zu leisten.

7. Zusatzleistungen

Mögliche Zusatzleistungen werden ergänzend zum vereinbarten Pflegesatz angeboten und bedürfen einer entsprechenden Beantragung und Genehmigung. In der Regel werden sie im Hilfeplan gesondert vereinbart.

Nach Vereinbarungen mit dem zuständigen Kostenträger können in besonderen Einzelfällen notwendige Hilfen als Zusatzleistungen angeboten werden. Diese Vereinbarungen sind jeweils zeitlich begrenzt und individuell angepasst. Die spezifischen Leistungen können sich auf den pädagogischen und/oder therapeutischen Bedarf beziehen.

So können im Rahmen von Anpassungsschwierigkeiten nach Einzug in die Wohngruppe, während akuter Krisen oder in besonderen Lebenslagen sowie während des Reintegrations- oder Verselbständigungsprozesses Notwendigkeiten für einen erhöhten Betreuungsbedarf bestehen. Beispielhaft zu nennen sind intensive Elternarbeit, umfangreiche psychologische Testung, Betreuung während der Schulzeit oder regelmäßig erforderliche 1:1-Kontakte.

Das Team der Wohngruppe Tecklenburg verfügt über unterschiedliche Fachkompetenzen und Fähigkeiten, um den individuellen Bedarfen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auf Kapazitäten der Gesamteinrichtung zuzugreifen. Das LWL-Jugendheim Tecklenburg beschäftigt eine Vielzahl an Mitarbeiter*innen, die mit ihrem Expertenwissen zur Unterstützung des Teams der Wohngruppe Tecklenburg im Falle einer expliziten Bedarfsabdeckung für einen verabredeten, fest umrissenen Zeitraum hinzugezogen werden können.

Die dadurch gewonnene Strukturqualität ermöglicht somit auch die Integration besonders belasteter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener

8. Perspektiven

Die Perspektivklärung der anvertrauten jungen Menschen orientiert sich streng an den Bedarfen und individuellen Möglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung und Klärung der körperlichen, seelischen und geistigen Gesundheit. Unter Einbeziehung aller am Hilfeprozess beteiligten Personen werden im Verlauf der Maßnahme wiederholt mögliche Perspektiven geprüft und erarbeitet und vor dem Hintergrund des aktuellen Entwicklungsverlaufs besprochen. Wesentlich ist hierbei, dass ein möglichst hoher Konsens erzielt wird:

- A) Im Falle einer Reintegration eines Kindes bzw. Jugendlichen wird ein jahrelang erprobtes, qualifiziertes Verfahren, angewandt auf den jeweiligen Einzelfall mit seinen Besonderheiten, befolgt.

Darüber hinaus besteht grundsätzlich die Möglichkeit einer Nachbetreuung durch die Mitarbeiter*innen der Wohngruppe Tecklenburg.

- B) Die Vermittlung eines Kindes in eine Pflegefamilie wird durch die Einrichtung jederzeit fachlich unterstützt und begleitet. Das entstandene Vertrauenspotential entscheidet hier nicht unwesentlich über einen gelingenden Übergang.

- C) Die Beantragung einer Anschlusshilfe durch die sorgeberechtigten Personen oder im Falle der Volljährigkeit des jungen Menschen bedarf der Entscheidung des zuständigen Jugendamtes. Eine Beauftragung mit der weiteren Betreuung zum finalen Erfolg der Gesamtmaßnahme durch die Einrichtung ist geübte Praxis und wird hochprofessionell ausgeführt.
- D) Die Wohngruppe Tecklenburg verfügt zudem über gesonderte Plätze im Verselbständigungsbereich, die als Vorstufe für einen Übergang in die Jugendwohngemeinschaften oder den Einzug in eine eigene Wohnung anzusehen sind (siehe Punkt 4).